

Interkulturalität, Transkulturalität, ..?

Ein Durchblick durch Begrifflichkeiten und Kulturmodelle

Vortrag auf der Sprachen Expo Hamburg 2010

Helga Barbara Gundlach, Hannover

Religionswissenschaftlerin, Xpert-CCS-Interkulturelle Kompetenz-Trainerin/Prüferin

helga-b.gundlach@web.de

Modelle und Theorien in Kurzform:

Das **Eisbergmodell** unterscheidet in ein Oben – Unten, Sichtbar – Unsichtbar (für Außenstehende), Bewusst – Unbewusst (für Angehörige der Kultur). Der untere Teil ist deutlich größer und beeinflusst den oberen.

Das **Zwiebelmodell** hat drei Schichten: Außen (sichtbar, hörbar, riechbar usw., Bsp.: Essen, Kleidung, Baustil): Mitte (Normen, Verhaltensweisen, Rituale, Bsp.: Verkaufsgespräch, Straßenverkehr), Innen (Werte, Grundannahmen der Existenz, Bsp.: Religion, Menschenrechte).

Beide Modelle gehen von vermeintlich homogenen kulturellen Gruppen aus und werden in der Interkulturellen Kompetenz und Ländervergleichen oft benutzt.

Das **Rucksackmodell** ist individuell und nimmt Veränderungsprozesse durch Migration auf. Der Rucksack lässt zu, dass ich Gepäck aus meiner früheren Kultur bewusst oder unbewusst rauswerfe und dafür Elemente der neuen Kultur hereinpcke. Zudem kann ich mich situativ verhalten, d.h. Gepäck der alten und neuen Kultur je nach Umfeld nutzen.

Interkulturalität („zwischen“) geht von in sich unterschiedlichen **Kulturen** aus und dass diese (unverändert) aufeinander treffen.

Transkulturalität („durch, jenseits, darüber“) meint, dass durch die Begegnung unterschiedlicher Kulturen es zu einer Verwischung oder Aufhebung der Grenzen führen kann. Man geht aber nicht von einer weltweiten Vereinheitlichung aus: Transkulturelle Menschen haben eine kosmopolitische Seite und gleichzeitig eine lokale Zugehörigkeit, welche für ihre Identität oft besonders wichtig ist.

Multikulturalität („viel“) sieht ein Nebeneinander verschiedener (Herkunfts)kulturen, wobei die Eigenständigkeit der Unterschiede betont und staatlich geschützt werden soll.

Hybridität („Mischling“) bedeutet für den Sprachbereich, dass - unter Kolonialeinflüssen oder durch Einflüsse der Herkunftssprachen von Migranten - sich aus zwei oder mehreren verschiedenen Ursprungssprachen neue Sprachformen entwickeln. So entstehen letztlich auch neue Identitäten.

Die **Intersektionalitätstheorie** („Schnittmenge“) beschreibt die Überschneidung von verschiedenen Diskriminierungsformen in einer Person. Intersektionelle Diskriminierung liegt demnach vor, wenn - beeinflusst durch den Kontext und die Situation - eine Person aufgrund verschiedener zusammenwirkender Persönlichkeitsmerkmale (Geschlecht, Hautfarbe, Nationalität usw.) Opfer von Diskriminierung wird.